

Bericht der Gildereise 2022

Westfalen – Lippeland - Niedersachsen

02.-09. Oktober

Sonntag, 2.10.: Pünktlich – wie bei uns Gabrielern üblich – treffen wir in Linz vorm Bahnhof beim Neubauer-Bus zusammen. Leider sind die beiden Schellerer und Zwiener krankheitshalber ausgefallen, sodass wir nur zu 14 unsere langersehnte Reise antreten. Die Begrüßungsrituale münden in wärmender Geborgenheit der meisten alten Bekannten. Ein Gildemitglied aus München haben wir noch in Fulda zu erwarten. Nun aber der Dank an die Fa. Neubauer, dass die Reise trotz der geringen Teilnehmerzahl (vielen unserer Freunde ist es aus Altersgründen zu schwierig) im 37er-Bus stattfinden kann! Auch der Chauffeur Hans, ein Freund der Familie Neubauer, musste extra aus Schladming kommen, um eine Woche bzw. noch mehr seiner Pension zu opfern.

Über Passau, Regensburg, Nürnberg (alle Städte im strömenden Regen von der Autostrada wenig bis kaum zu erkennen – lediglich jetzt ein längerer Stau mit Stop und Go bis zu einer größeren Brückenbaustelle – danach uns und dem Fahrer Hans zuliebe eine einstündige Mittagspause beim Serways-Autobahnresti). Um 16 Uhr 30 erreichen wir die *Bischofsstadt Fulda* und nehmen im besten Hotel der Innenstadt (nicht umsonst Platzhirsch genannt) unser Quartier. Verwöhnung total im ****-Haus visavis der Blasiuskirche. Zum Abendessen werden wir dann später wieder in den gewohnten ***-Bereich „Wiesen-Mühle-Brauerei-Gasthof“ geladen. Hier lernen wir den Ulrich Treutlein aus München als letzten unserer Reiseteilnehmer kennen. Von der Stadt Fulda sind die Landesgrenzen zu Bayern und Thüringen 15 beziehungsweise 25 Kilometer entfernt. Gelegen ist sie in der Mitte von Deutschland. Vorher – interessanterweise ist trotz gegenteiliger www-Lang-Prognose die Sonne durchgekommen und die von daheim prognostizierte Schönwetterwoche scheint ihren Anfang zu nehmen. Dem vorabendlichen Stadtrundgang durch die Altstadt, mit den Prunkbauten rund um Dom und Schloss steht nichts mehr im Weg. Dem nicht genug, begeistert die uralte Michaelskirche mit der karolingischen Krypta. Die Stadtpfarrkirche St. Blasius heben wir uns für morgen früh auf und laufen jetzt zur Wiesenmühle im Überschwemmungsgebiet der Fulda. Ein ungeheurer Hunger dürfte die beiden Willis erfasst haben, weil sie tatsächlich alle Alten hinter sich gelassen haben. Ich, als üblicherweise Langsamster hätte damit die Abendeinladung streichen müssen, wären nicht Ingrid und Heinz gewesen, die bei jeder Abzweigung gewartet haben, um mich doch noch ans Ziel die „Wiesen-Mühle“ zu bringen. Dort empfängt uns (20 Uhr 15) Life-Musik und ein dicht gedrängtes junges Publikum (vielleicht ein Studentenlokal?). Willi hat gottseidank vorreserviert und einem schmackhaften Abendessen steht nichts mehr im Weg; begleitet vom aus Wasser, Malz, Hopfen und Hefe gebrauten Bier. Die abendliche ****-Bar im Platzhirsch wird nach diesen Marschanstrengungen nur mehr von wenigen besucht.

Montag, 3.10.: Mit herrlichem Frühstücksbüffet werden wir ab 6 Uhr 30 begrüßt und machen uns für den heutigen Total-Kulturtag mit vielen Schmankerln fit. Für uns Früh-aufsteher öffnet der Pfarrer persönlich die Stadtpfarrkirche St. Blasius und gibt uns ein



Stadtpfarrkirche Fulda außen und innen

erstes Beispiel schöner Weserrenaissance. Der als Weserrenaissance bezeichnete Baustil ist eine regionale Variante der nordischen Renaissance. Zwischen dem Beginn der Reformation (1517) und dem Dreißigjährigen Krieg (1618-48) erlebte der Weserraum einen Bauboom, wobei die Weser, die als Verkehrsweg für Waren und Ideen eine wesentliche Rolle spielte. Um 10³⁰ erreichen wir *Hann. Münden* am Zusammenfluss der Werra und Fulda. „**Wo Werra sich und Fulda küssen, sie ihre Namen büssen müssen. Und hier entsteht durch diesen Kuss - Deutsch bis zum Meer – der WeserFluss.**“ Die Dreiflüssestadt ist berühmt durch seinen Doktor Eisenbarth, der starb als er in Hannoversch Münden Station machte.



Ingrid fotografiert

Nach Rundgang in der alten, wie Humboldt meinte „Eine der sieben schönst gelegenen Städte der Welt“, fahren wir mit dem Bus in das nahegelegene ehemalige *Benediktinerkloster Bursfelde*, heute „Geistliches Zentrum Kloster Bursfelde“ mit einem beachtlichen Landwirtschaftsbetrieb für die ev.-luth. Landeskirche Hannover und einem Seminarzentrum.

Um 13⁵⁰ treffen wir bereits in *Hameln* unserem nächsten Ziel mit vorgesehener Mittagsrast ein. Diese, durch den Rattenfänger berühmte Sage der Brüder Grimm "Die Kinder zu Hameln" vom Jahr 1284 lässt sich hier an jedem Punkt der Stadt erleben. Die Bürger verweigerten dem interessanten Typen, nach Befreiung der Stadt von den Ratten, den versprochenen Lohn unter allerlei Ausflüchten, so dass der Rattenfänger zornig und erbittert wegging. Die Sage erzählt noch weiter, dass er buntgekleidet wiederkehrt, und die Kinder aus der Stadt herauslockt und -spielt. Diese Entführung löst bei den Eltern große Panik aus, was dem Flötenspieler entsprechende Genugtuung (Rache) bedeutet. Diese Sage bezeugen Symbole in dieser lieblichen niedersächsischen Stadt prachtvoller Fachwerk- und Steinhäuser.



Das letzte Ziel des heutigen Tages ist das *Kloster Fischbeck*. Zu Pfingsten 1559 wurde der erste evangelisch-lutherische Gottesdienst im Stift gefeiert. Fischbeck blieb auch nach der Reformation ein adeliges „Fräuleinstift“, behielt seine alten Einrichtungen und hat sich immer wieder den Schutz des Kaisers verbriefen lassen. Der letzte deutsche Kaiser Wilhelm II. übernahm als Landesherr und Kaiser die Schirmherrschaft und besuchte Fischbeck 1904 zur Einweihung der restaurierten Kirche, deren Renovierung er teilweise aus seinem Privatvermögen finanziert hatte. Somit leben seit

955 bis heute ununterbrochen Frauen an diesem Ort. Leben und Arbeiten in einer christlichen Lebensgemeinschaft, eingebunden in die Jahrhunderte alte Tradition des Stiftes mit der Aufgabe, das Stift lebendig zu erhalten als Zeugnis des christlichen Glaubens.



Krypta bzw. Frauenkloster seit 1431

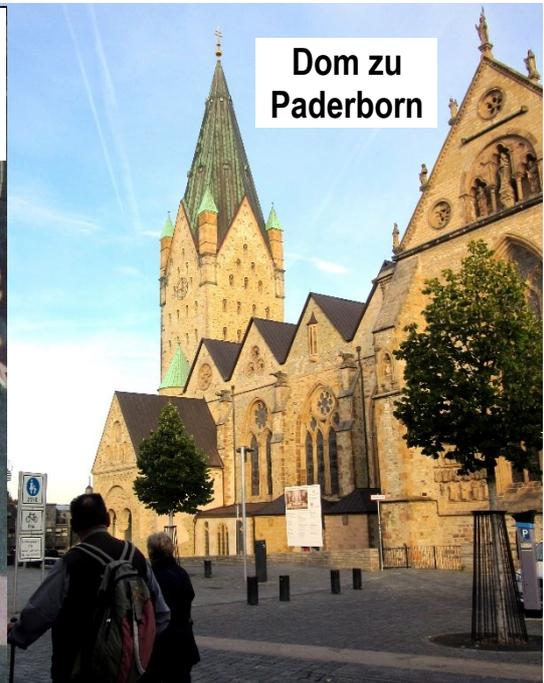
Abends amüsieren wir uns bei gutem Essen und Trinken im bereits heimatischen Paderborner Hotel Aspethera. Die Weine aus Baden-Baden sind sehr gut und preiswerter als in Österreich.



Es fehlen der Fotograf, die Vorschläfer und der großartige Rotwein Pinot Noir 16



Berühmter Wandteppich
im Kloster Fischbeck, ge-
wirkt in Flandern im Jahre
1522



Dom zu
Paderborn

Dienstag, 4.10.: Der heutige Vormittag gehört der katholische Bischofsstadt Paderborn. Sie ist mit über 150.000 Einwohnern eine Großstadt im östlichen Teil des Landes Nordrhein-Westfalen und liegt im gleichnamigen Kreis, dessen Kreisstadt sie ist. Erstmals wurde Paderborn in einer Urkunde im Jahr 777 erwähnt, als unter Karl dem Großen in Paderborn ein Reichstag und eine Missionssynode stattfanden. In Paderborn wurde 1614 die erste westfälische Universität gegründet, die später zur selbstständigen Theologischen Fakultät umgewandelt wurde. Eine neue Universität wurde 1972 gegründet <https://de.wikipedia.org/wiki/Paderborn>. Unsere Ziele waren die Abdinghofkirche, der Bischofsdom, die Jesuitenkirche St. Franz Xaver und das Rathaus (sowie das Dom Café und das Aspethera Café).

13¹⁵ fahren wir mit dem Bus zu den Externsteinen, eine markante, rund 40 Meter hoch aufragende Felsformation im Tal der Wiembecke bei Horn-Bad Meinberg in Lippe. Dort verbringen - in der zur Verfügung stehende Stunde 14⁰⁰-15⁰⁰ - die Sportlichen mit der Besteigung der Felsen, bzw. die anderen mit dem spannenden Kletter- und Naturerlebnis von der Zuschauertribüne aus, den wahrhaft mystischen Kraftort. Kein Wunder, dass unsere durchtrainiert-rüstige Lieselotte, hinter den jugendlichen Willis die Klettereien scheinbar spielend leicht schafft, jedoch einige der nächsten Termine fast verschlafen hätte.



Alte Felsplatte

Im Bus geht's weiter zum letzten Ziel des heutigen Tages, dem *Hermannsdenkmal* im Naturpark Teutoburger Wald. Es erinnert an die Römerschlacht im Teutoburger Wald 9 n. Chr., von der bereits im Bus unser Willi berichtet, dass diese Schlacht nach neuesten archäologischen Erkenntnissen gar nicht hier stattgefunden hat. Hermann war der Sohn eines Cheruskerfürsten und wurde wahrscheinlich im Jahr 17 v. Chr. geboren. Wie er allerdings wirklich hieß, ist ungewiss. Arminius nannten ihn die Römer. Wahrscheinlich war dies die ans Lateinische angepasste Form seines eigentlichen germanischen Namens Armin. Hermann wiederum ist die eingedeutschte Version von Armin. Das Römische Reich unternahm große Anstrengungen, um sich weiter nach Norden auszudehnen und ganz Germanien zu erobern.

Dieser Drang der Römer, die Gebiete des heutigen Nord- und Nordwestdeutschlands zu erobern, wurde durch die Niederlage im Teutoburger Wald gestoppt. In der Varusschlacht oder Hermannsschlacht, von römischen Schriftstellern als „Varusniederlage“ bezeichnet) erlitten in der zweiten Hälfte des Jahres 9 n. Chr. drei römische Legionen samt Hilfstruppen und Tross unter Publius Quinctilius Varus eine vernichtende Niederlage gegen ein germanisches Heer unter Führung des Arminius („Hermann“), eines Fürsten der Cherusker. Unter Führung des Cheruskerfürsten Hermann gelang ein Bündnis der verschiedenen Germanenstämme, das auch noch Jahre nach der Schlacht im Teutoburger Wald Bestand hatte. Arminius und die Varusschlacht oder "Man of War", wie man ihn in der ganzen Welt bezeichnet, und immer wieder dient er als Vorbild auch noch heutiger Diktatoren.



Der oft verwendete „Cheruskaheld Hermann“



Lieselotte und Ilse erklimmen seine Nähe



Rückblick auf Paderborner Kirchen



*Drei Ohren und der Hasen drei
und doch hat jeder Hase zwei*

Da sich die Heimreise nach Paderborn wegen eines Mopedunfalls und Polizeieinungen in der Unfallaufnahme wesentlich verzögert, kommen wir erst um 19³⁰ zum Abendessen

Mittwoch, 5.10.: 8¹⁵ geht es mit unserem Bus wieder los, diesmal aber gleich wieder Halt beim Schloss Neuhaus. Bischof Heinrich von Spiegel verlegte im Jahr 1370 endgültig die bischöfliche Residenz von Paderborn nach Neuhaus. Dieses Schloss ist ein bedeutendes Bauwerk der Weserrenaissance:

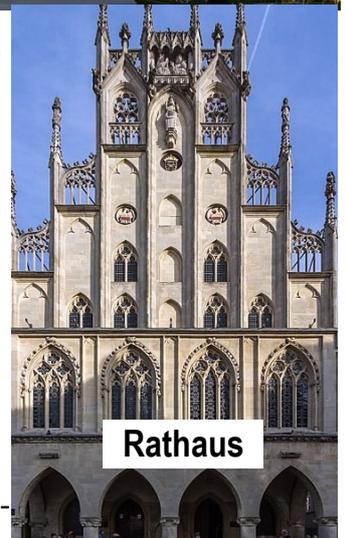
Weiter fahren wir nach Münster, um die 300-Tausend Einwohnerstadt in Nordrhein-Westfalen zu besuchen. Da Universitätsstadt, gilt unsere besondere Vorsicht den studentischen Radfahrern, die im jugendlichen Tempowahn Touristen leicht übersehen könnten. Münster ist europabekannt als Radfahrerstadt, wo auf roten Flächen die Radfahrer Vorrang haben.



**Schloss Neuhaus in
Weser-Renaissance**



Die Liebfrauen-Überwasser-Kathedrale, der St. Paulus-Dom und die Lambertikirche liegen auf unserem Weg. Eine nette Führung haben wir im wunderschönen holzgetäfelten Rathaus. Hier ist der Ort, an dem der Westfälische Frieden als Ende des dreißigjährigen Krieges geschlos-



Rathaus

sen wurde. Mittagspause halten wir individuell, von 12³⁰ bis 13⁴⁰, weil in der Stadt viel los ist und die SchülerInnen Herbstferien haben. 14²⁵ bis 15⁴⁵ verbringen wir im Wasserschloss Hülshoff. Im Herbst 2012 wurde unter der Federführung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) die Annette von Droste zu Hülshoff-Stiftung gegründet. Eine, für mich wenig interessante Literatin, die jedoch bei meinen Vorfahren hervorragenden Ruf hatte. 16⁴⁰ erreichen wir die Stiftskirche Fleckenhorst, die dem Hl. Bonifatius geweiht ist. Dieses Stift ist nach wie vor ein ehemaliges freiweltliches Damenstift und hat als solches alle Vereinnahmungsversuche überstanden.

**Wasserschloss
Hülshoff**



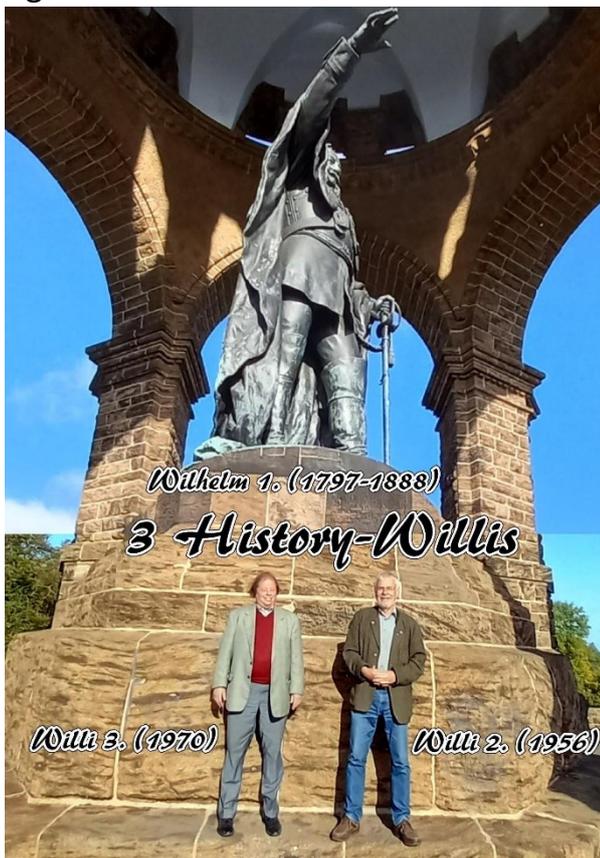
**Romanischer
Taufstein**



Fleckenhorst



Donnerstag, 6.10.: Heute, am 5.Tag unserer Bildungsfahrt haben wir es gemütlich im Bus von 8³⁰ bis etwa 9⁵⁰, da noch dazu einige Umleitungen unsere Fahrt verlängern. Hier zeigt unser Willi Remes sein Können im Kartenlesen, was dem Chauffeur Hans recht entgegenkommt, weil bei solchen Spontansperren das im Bus integrierte Positionierungssystem zum Wegwerfen ist. Derweilen erzählt Willi Deuer vom ersten deutschen Kaiser Wilhelm I., dem preußischen König der Napoleonischen Kriege. Dann endlich erblicken wir auf der Fahrt durch die Porta Westfalica (dem Weserdurchbruch zwischen Wiehen- und Wesergebirge, der das Tor zur norddeutschen Tiefebene darstellt) das mächtige Denkmal unseres 3.Willis:



Ob Kaiser Wilhelm I. diese ganze Seite in dem Bericht verdient? Unsere beiden Willis verdienen diese auf jeden Fall. Sprühen sie doch ohne Unterbrechung historische Begebenheiten und Histörchen aus ihrem reichen Fundus. Um 11 Uhr wird's neuerlich spannend, denn wir steigen am Nordostrand der Stadt Minden auf ein Schiff um. Und machen eine zweistündige Rundfahrt mit Schleusen, wo der Mittellandkanal in fast 400 Meter langen Trogbögen über die Weser geführt wird. Der Kanalspiegel befindet sich etwa 13 Meter über dem der Weser.

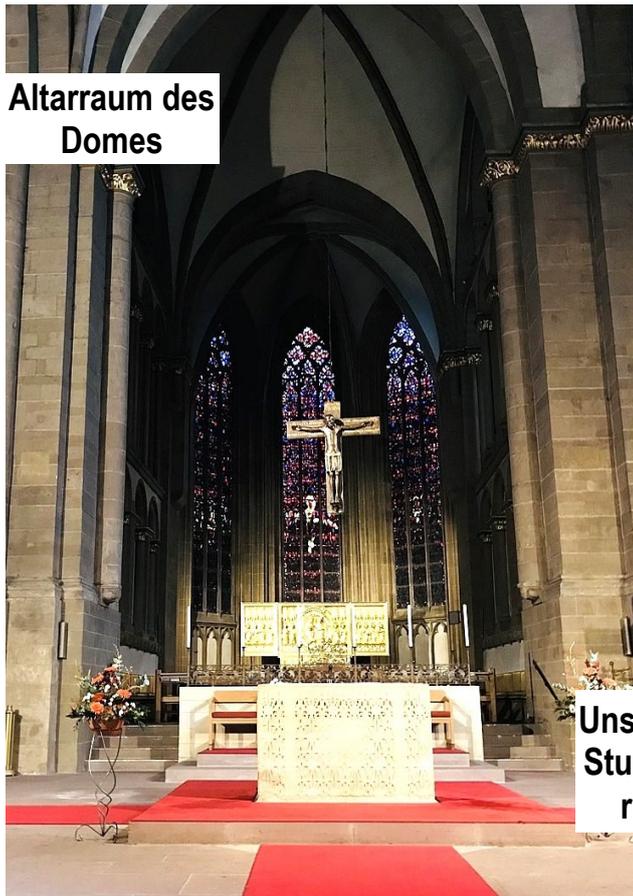


**Wasserstrassenkreuz
Minden**



Hexenbürgermeisterhaus

13³⁰ parken wir unseren Bus beim Bahnhof Minden und besichtigen diese Stadt der zahlreichen Fachwerkbauten der Weserrenaissance sowie den Mindener Dom, der als ein wichtiges architektonisches Wahrzeichen gilt.



Altarraum des Domes



Mindener Dom mit im Domschatz: Mindener Kreuz und Petrischrein



Unsere Phila-Familie erlebt jede Stunde Faszinationen an historischen Kulturdenkmälern

Um 14 Uhr 40 bringt uns der Bus nach Lemgo, die Hansestadt im Lipper Bergland. Dann wird's aber wieder Zeit heim nach Paderborn zu kommen. Gutes Essen und unser bereits geliebter Pinot Noir warten. Die Gedanken an den rubinroten mit violetten Nuancen und jahrelang gelagerten Wein lassen jetzt ausschließlich Träume an diesen tannin- und körperreichen, gehaltvollen Rotwein zu, der sich mit den berühmtesten roten Burgundern Frankreichs durchaus messen kann. Daher erwähne ich das Renaissanceschloss Brake um 17⁰⁰ nur kurz. **Freitag, 7.10.:** Heute fahren wir bereits um 8¹⁵ ab, da wir eine weite Fahrt nach Niedersachsen in die Bischofsstadt Hildesheim vorhaben, den Hauptort frühromanischer Kunst. Die Michaelskirche, eine Gründung Bernwards (993-1022), der hier das von ihm gegründete Benediktinerkloster auf dem Michaelshügel mit einem wertvollen Geschenk Otto III. „Splitter vom Kreuz Christi“ bereicherte. Umfassende Renovierungsarbeiten im 19. und 20. Jahrhundert,

Marien Dom von Hildesheim mit Bernward Denkmal und Grablege



In der Krypta



Holzdecke

nach einer Total-Zerstörung durch Bombenangriff im März 1945, ließen die Kirche (im ursprünglichen Bernwardbau rekonstruiert) von 1945 bis 1960 wiederaufbauen:

Die im Krieg vorsichtshalber ausgebaute Holzdecke überlebte dadurch die Bombardierung unversehrt. Mit dem besonderen 1000jährigen Rosenstock (ist das wahr? – Eine der Gründungs-Legenden dieser Marienkirche (des Michaelis-Doms) erzählt, dass der Kaiser Ludwig der Fromme in einer Jagdpause sein Brustkreuz mit dem Heiligtum der Mutter Maria, das er ständig bei sich trug, an einen Strauch hänte und davor niederkniete, um zu beten. Anschließend schlief er ein. Als er Stunden später wieder erwachte, sah er den Platz mit Schnee bedeckt, während sonst alles grünte. Sein Kreuz hing in den Zweigen eines blühenden Rosenstrauchs. Als er es an sich nehmen wollte, wurde es mit aller Kraft festgehalten. Der Kaiser gelobte, an dieser Stelle eine Kapelle zu errichten) im Stiftsfriedhof an der Apsis, einer Wildrose der Sorte *rosa canina*, die immer wieder blüht, haben unsere GartlerInnen besondere Freude.

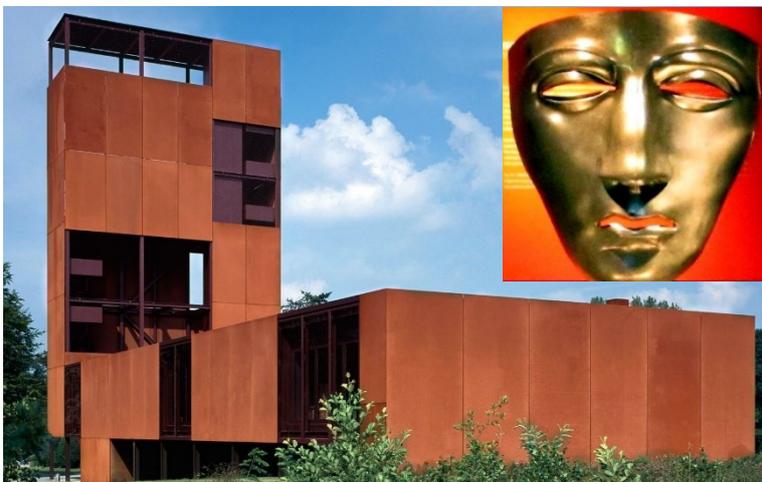
Um 12⁴⁵ halten wir am Rathausplatz eine Stunde Mittagspause mit Blick auf das im gotischen Stil errichtet Sandsteinbau-Rathaus mit seinem zentral-aufragendem Stufengiebel. Nach einem kurzen Spaziergang treffen wir unseren Bus und halten in ihm Siesta bis wir um 15⁰⁰ das Wasserschloss Hämelschenburg zu einer Führung erreichen. In der Kapelle wurden wir noch gesichtsmaskenlos toleriert, doch im Schloss gings dann überstreng zu, was unsere Eintrittssumme erniedrigte. Dessen ungeachtet



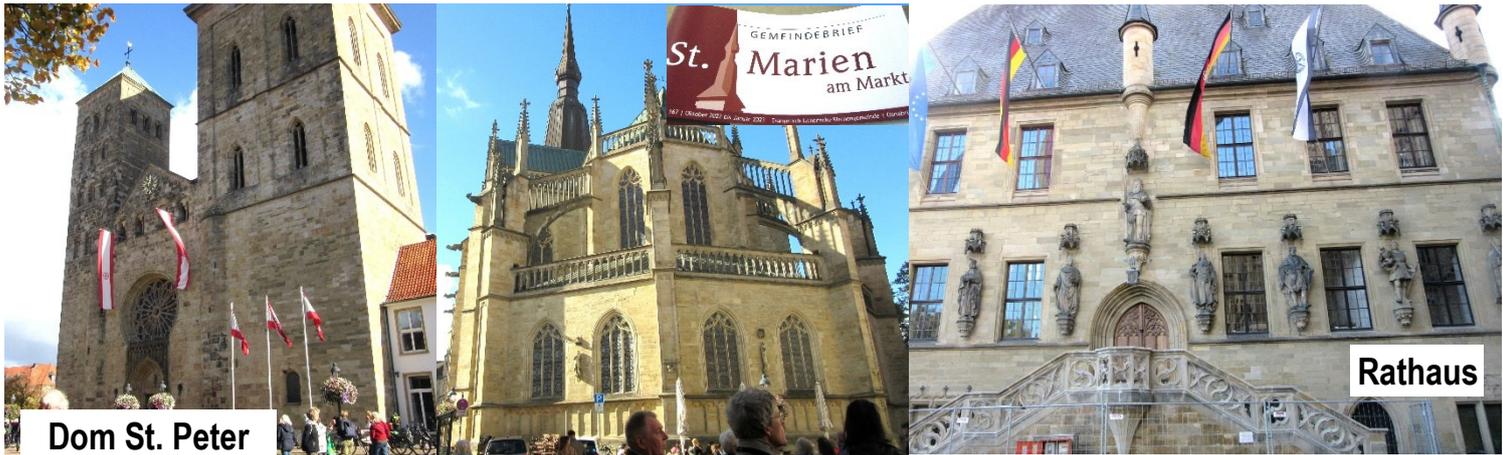
waren die Ausführungen der Schlossführerin spannend und kompetent. 16⁴⁵ treten wir die Heimfahrt nach Paderborn an, die wie jeden Tag eine Zusammenfassung durch unseren Willi Deuer erfährt. Bereits um 18 Uhr Rückkunft im Hotel ein, was der abendlichen Schönheit dient.

Samstag, 8.10, 8³⁰ im Bus: Auch heute geht mir die vom Altbischof Maximilian oder Altkapitular Leopold gehaltene tägliche Morgenbetrachtung ab. Wahrscheinlich muss ich ertragen, dass es auch keinen samstäglichem Vorabendgottesdienst geben wird – sind wir bequem geworden, oder fehlt uns einfach der geistliche Beistand der beiden? Dafür lässt der Morgenruß unserer beiden Willis Spannendes für heute erwarten, obwohl das Wetter umgeschlagen hat und Regen uns begleitet. Der klingt aber beim Parkzugang zum Museum Kalkriese bereits ab. Hier begleitet uns neuerlich ein gut gewählter Führungsbegleiter und bringt uns die Varusschlacht des Arminius (der Cherusker, Heerführer der Germanen) gegen die Römer (Heerführer Publius Quinctilius Varus) um 9 n.Ch. an vielen Einzelheiten, Bildern und Videos anschaulich und spannend nahe; insbesondere die neuen Erkenntnisse, dass sie hier stattgefunden haben muss, weil die letzten archäologischen Funde das beweisen. Die zuletzt gefundene gut erhaltene Römerrüstung ist noch nicht ganz ausgewertet. Dieser Fund der eisernen Maske eines römischen Reiterhelms ist jetzt Prunkstück. 3 römische Legionen (1 Legion

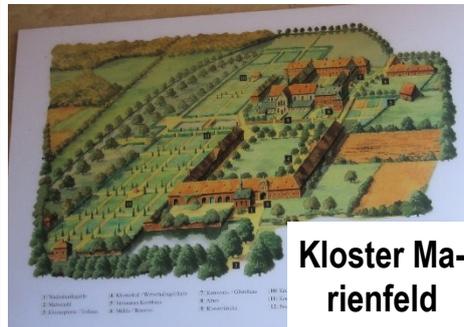
hatte 3-6000 Mann) erlitten hier unter Publius Quinctilius Varus eine vernichtende Niederlage gegen die germanischen Krieger unter Arminius, den Cherusker. Wie uns Willi Deuer schon vor Tagen erklärt hat, ist also das Hermann-Denkmal gar nicht an der richtigen Stelle dieser, für die Deutschen so erfolgreichen Schlacht. Außerdem konnte Hermann gar nicht dabei sein . . .



Von 12⁴⁵ - 15⁴⁵ verbringen wir die Zeit in Osnabrück, das mit dem Dom St. Peter, der Marienkirche und dem Rathaus eine sehenswerte Altstadt besitzt, wo wir auch die Mittagspause inmitten schöner Fachwerkhäuser verbringen.



Auf der Rückfahrt suchen wir die Abteikirche des ehemaligen Zisterzienserklosters Marienfeld auf. Heuer feiert dieses Juwel der Gotik 800-Jahr-Jubiläum.



Um 17³⁰ verlassen wir diese Abtei, die heute als Tagungszentrum und Saalgaststätte genutzt wird.

Einem netten abschließenden Gemeinschaftsabend im Paderborner Quartier steht nichts mehr im Weg. Am Zeitpunkt des Zubettgehens zeigen sich aber die Anstrengungen der letzten Tage („*Lebenslanges Lernen tut weh!*“) und der frühe Abfahrtszeitpunkt am nächsten Tag. Die Aufregung wieder heimzukommen, bringt eine kurze Nacht mit der Gewissheit am nächsten langen Reisetag genügend Schlafzeiten einplanen zu können.

Sonntag, 9.10, 8⁰⁰ : Die Koffer sind verstaut, Abschiedwinken zum so vertraute Hotel Aspethera und schon verlassen wir Paderborn. Klaglos verläuft die Autobahnfahrt bis 12³⁰ . Dort eine mit Lastern (Tonnern) übervolle Autobahnstation. Die Stunde ist schnell vergangen und weiter geht's bereits um um 13²⁰ in Richtung Passau-Grenze, die wir um 15⁵⁰ passieren. Wenn es so weitergeht stellt unser Busfahrer Hans einen neuen Rekord auf (obwohl er gerade die Handy-Mitteilung bekam, dass die Chefin ihn auch nächste Woche ins Stubaital zu fahren brauchen wird.